

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 5 (1923)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 3.80
vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post beträgt
20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen
zugerechnet. Einzelnummern kostet 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.-G., Mar-
bahnstrasse 43. / Telefon No. 61. / Postfachkonto No. VI/144.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpa-
rasselle 30 Cts., Auslands 40 Cts. Anzeigen: Samstag Fr. 1.50, Auslands
Fr. 2.— per Zeile. Schlußfrist 50 Cts. Keine Verantwortlichkeit für Plaz-
ierungsverpflichtungen der Inseraten. / Inseratenschluß: Donnerstag Mittag.

Ar. 22 Marau, 2. Juni 1923 V. Jahrgang

Schweizerfrauen, wie würdet ihr am 3. Juni stimmen?

„Ja“

Revision der Alkoholverordnung und Kinder- und Frauenfürsorge.

Die Aufzählung ist die Bestimmung allen Ge-
fährlichen, lassen wir darum das Leben reden. Es
enthüllt uns die Wahrheit unerlässlich und wirk-
samer als alle theoretischen Abhandlungen.

1. Ein von früher Jugend an reizbarer Knabe,
dessen Erregung mit den Jahren zunahm und in
epileptische Anfälle ausartete, wurde in eine epi-
leptische Anstalt gebracht. Die hochgradigen Er-
regungszustände bei seinem Eintritt sind nicht
zu schildern. Nicht eine Minute konnte der
Knabe sitzen bleiben. Er konnte weder allein ein-
nen, noch sich anlehnen. Was immer nur ein
Wort war, vermehrte die Aufmerksamkeit des
Knaben am meisten zu fesseln. Er stützte sich stür-
misch auf die Klavier und jubelte: „Schwapsfas,
Wiglas“. Genaue Untersuchungen ergaben, daß der
Knabe von frühester Kindheit an Schnaps und
Wein bekam. Der Entzug jeglichen Alkohols
bedenkte schon in kurzer Zeit eine bedeutende
Besserung. Nach einem halben Jahre fehlten die
Anfälle ganz aus, und der Knabe wurde ein ruhiger,
ordentlicher Bursche.

2. Eine Mutter, die erkrankungswürdige
Frau eines Schnapskränkers, liegt mit schwerer
Verdauung im Bett, der baldigen Rückkehr
eines im Hause gezeugten Kindes entgegen-
sehend; rings um die Mutter sechs wackelige Kin-
der im Alter von einem halben bis sieben Jah-
ren, zwei schwachsinntig, zwei epileptisch und die
übrigen unentwickelt, blaße, abgemagerte Gesichter.
Es ist unendlich schwer, in solchem Leben
Stille zu spenden und den Ausdruck des Jammers
von dem Gesichte zu bannen. Trotz aller nach
Möglichkeit gespendeten materielle und seelischen
Stütze starb die Mutter bei der Geburt des sieben-
ten toten Kindes.

3. Ein intelligentes Kind fing in der Schule
bei Behandlung des Verles „Versteh du deine
Wege usw.“ bitterlich zu weinen an. Die Lehr-
erin nahm das Kind nach der Stunde allein zu sich
und fragte nach der Ursache des Schmerzes. Die
Stille und schweigend schmeigete es sich an und
unverhohlen von seinem Schicksal erzählte sie
folgendes: Der Vater sei damals spät,
laut lärmend und gestikulierend nach Hause ge-
kommen und habe die Mutter im Bette ermüdeten
wollen. Die Kinder, von der furchtbaren Szene
im Schlafe aufgeweckt, haben sich im leichten
Nachschlafen über die Mutter geworfen, um sie
vor dem Vater zu schützen. Da habe der Vater
auch sie geschlagen und in der kalten Winterzeit
zur Ähre hinaus getrieben, wo sie bebend vor Angst
und Frost standen, bis die Mutter sie in die Bett-

chen zurückholte. Die Lehrerin beruhigte das
Kind und geleitete es zur Mutter — eine gesunde
körperlich und seelisch mißhandelte Frau. Sojaltige
Hilfe tat not. Schnaps und Bier hatten den
Mann auch zum mehrfachen Ehebrecher gemacht.
Die Schwelger wurde eingekerkert, um Mutter und
Kind vor noch größerem Unglück zu bewahren.

Einige Beispiele unter tausenden von andern,
nicht die schlimmsten, wahr, aus dem täglichen
Leben gegriffen, von unglücklichen Kinder- und
Frauenelende zeugend. Unwiderleglich ist die Tat-
sache, daß bis zu 70 Prozent aller behandelten
Kinder- und Frauenelende auf den Alkoholis-
mus der Eltern, insbesondere des Vaters zurück-
zuführen sind. Es ist bekannt, daß der Alkohol in
Form von Schnaps, Bier und Wein der Urheber
eines großen Prozentsatzes der Inzidenzen von
Schwachsinnigen, Taubstummen, Epileptiker,
Zwangserkrankungen, Straß- und Irrenanstalten
bildet. Weniger bekannt dürfte sein, daß nach der
Angabe eines berühmten Nervenarztes, Dr. Monakow
in Zürich, 60 bis 70 Prozent nicht nur der
imberben und schwachsinnigen, sondern auch der
nervösen Kinder ihren krankhaften Zustand dem
unmäßigen und mäßigen Alkoholgenuß der Eltern
zu verdanken haben — daß nach Angaben von
Prof. Dr. W. H. Bärtsch, ein Teil der Säuuglings-
sterblichkeit auf das Konto des Alkohols gebucht
werden muß. Zahllos sind die Todesfälle, zahl-
los die Krankheiten der Säuglinge, die ihm zur
Last fallen. Hand in Hand mit dem Alkohol
steht die Tuberkulose. Er ist auch der große
Bundesgenosse der Geschlechtskrankheiten. Mit
dem Kräfte ist der Alkohol der größte Zerstörer
von Menschenseelen. Nein, er ist schlimmer als
der Teufel. Denn es ist ebenfalls unwiderlegliche
Tatsache, daß die Opfer des Alkohols größer sind
als die Opfer sämtlicher Kriege auf der Erde.
Die Revolution der eigensinnigen Alkohol-
gesetzgebung bewirkt kein Verbot des Alkoholis-
mus und keine Trankensperre. Sie bewirkt nur
die Bekämpfung der schwersten Formen des Al-
koholmißbrauches. Damit wird sie aber doch be-
tragen, den Kinder- und Frauenfürsorge zu unter-
stützen und manchem Kinde und mancher Mutter
das Dasein zu erleichtern und ihr Leben zum
Glück und nicht zur Qual zu gestalten. Wäre
daraus ein guter Stern über der Abstimmung des
3. Juni leuchtend und unsere Hoffnung nicht täu-
schend. B. Binzli.

Zur Neuordnung des Alkoholwesens.

Wenn wir Frauen stimmen könnten, würden
wir: Ja! stimmen? Es ist in diesem Blatt in
früheren Jahrgängen mehrmals über die Mög-

lichkeit einer einheitlichen Frauenpartei geredet
worden. Ich habe dabei den Standpunkt vertre-
ten, daß eine Frauenpartei, die wirklich alle
Frauen im Gegensatz zur Männerwelt umfaßt,
eine Unmöglichkeit sei, weil die proletarische Frau
durch ihre wirtschaftliche Lage sich natürlicher und
enger mit dem proletarischen Mann verknüpft
fühle als mit der Gesellschaftsgefährtin der agner-
rischen Klasse. Ganz das gleiche gilt von der bür-
gerlichen Frau. Dagegen gibt es Lebenssphären,
wo wir Frauen uns spontan als Einheit gegen-
über den Männern empfinden; es sind dies die
Bezirke der Stillsitzenden, des Mutterinstinkts im
weichsten Sinne. Versteht die in Frage stehende
Gesellschaftsfrage die Lebenssphäre? Die Antwort
ist einfach: in ganz hervorragender Weise. Wird
sie verworfen, dann schmilzt die Schnapsflut immer
bedrohlicher an. Alles reißt sie in ihren trüb-
en Stufen mit: Stillsitzend, Gesundheit, geistige
Kraft, Vermögen. Sie degeneriert das Kind im
Mutterleib; ein Großteil der Inzidenzen unserer An-
stalten für Schwachsinnige, Krüppelstube, Epilep-
tische usw. sind Kinder von Trinkerinnen oder im
Wesentlichen durch sie erzeugt; macht die Mutter still-
sinnig und verknüpft unwiderrücklich
Säuuglinge; zerrütet die geistige Kraft — 20 Pro-
zent — 40 Prozent der Inzidenzen der Irrenanstalten
sind direkte oder indirekte Opfer des Alkohols;
untergräbt die Familie — etwa ein Drittel aller
Verheirathungen sind Folgen der Trunksucht; ver-
mindert den sittlichen Halt — 50 bis 70 Prozent
aller Delinquenten der Strafanstalten sind Opfer
der Trunksucht; die meisten Anstellungen mit
vereinerlichen Krankheiten geschehen im bedeu-
tendsten Umfang. Die Gesundheitsfrage ist die
unumstößliche Form ist die Schnapsflut. Sie ist
verbreiteter als man glaubt; es gibt bäuerliche
Gebiete, wo der Schnaps, rein oder mit schwar-
zem Kaffee untermischt, das Frühstück ersetzt; ich
weil noch von Kantonsführern, die ihr Tagewort
mit einem Schnapsstein begannen. Schnaps ist
heute Trunk; wenn man an den „besseren Teufel“
gedacht, dann geniesst man ihn als Kirsch, als Bi-
er, im Bontou usw. Es gehört zu einer meiner
betrieblichen Erfahrungen, wie auch die Frau für
den Vektor sehr aktiv zu schwärmen beginnt. In
Kuroten kann man es erleben, wie Frauen in den
„Tea-Rooms“ die besten Kundinnen all der ge-
hen, roten und gelben Wasserlein sind und wie be-
hend sie die handlichen Volkstrinken in den Hand-
tischen verschwinden lassen. Frauen, die sonst von
Frauenemancipation himmelweit entfernt sind,
haben dieses „Stück“ der Gleichberechtigung mit
dem „Mann“ außerordentlich gut begriffen. Doch
dürfen wir annehmen, daß sie einen kleinen

der Unruhe aufwiegen, wie es vor Jahrzehnten
verhängnisvoll in ihr gewachsen war. Ein mög-
lichst ein Spiel der Phantasie. Man konnte dabei ver-
weilen oder auch es vergessen. Aber mit der Zeit
begleitete diese Trank ein warmes, lebendiges
Gefühl. Und der Welt vermehrte die seine Phantasie
nicht, sondern wußte sich zu rufen oder zu ver-
weilen. Sie kamen von selber, aus einem andern
Bleiche als dem der Gedanken, sie waren da, ehe
man ihrer gewahr wurde, ja sie setzten sich fest
und kehrten aus dem Inneren, wie eine stille
entzogen, und die unbenutzten Kräfte setzten sie
Kraft, wie ein brennendes Licht, dessen Glanz
Karola, das heitere Gesicht, die drohende Gefahr
anfang zu ahnen, legte sie sich zur Wehr. Ein In-
stinkt warnte sie; sie wollte sie etwas in sich
halten, das härter sein konnte, als sie selber. Der
Kampf brach aus; alle bewährten Kräfte setzten sie
telle mit der Unbenutzten. Ungeachtet, ungezügelt
Mädle setzten sich ins Recht. Karola fühlte in
sich eine neue Harmonie vor, ein volles Menschen-
sein, in dem sich das Weib der uralten Mächte in
der selbständigen Form des Einzelnen erhebt,
mit all seinen Kräften der menschlichen Natur
telle mit der Unbenutzten. Ungeachtet, ungezügelt
Mädle setzten sich ins Recht. Karola fühlte in
sich eine neue Harmonie vor, ein volles Menschen-
sein, in dem sich das Weib der uralten Mächte in
der selbständigen Form des Einzelnen erhebt,
mit all seinen Kräften der menschlichen Natur

Druckteil ausmachen. Wir ändern, wir stimmen
Ja! „Güldtgerweil“ ist uns das Stimmrecht
verlangt. Können wir nicht tun? Wir sind nicht
nur Frauen, wir sind Gattinnen, Mütter, Schwe-
stern, Erzieherinnen. Als solche laßt uns arbei-
ten und diejenigen, die uns lieb und nahe sind,
überzeugen, daß mit der schicksalhaft getragenen
Wendungen des Kräftes 20 bis sehr viel namen-
loses Unheil vermieden werden kann. Die Ab-
stimmung vom 3. Juni steht in ihrem tiefsten
Sinn betrachtet, an Bedeutung nicht viel hinter
der Abstimmung über die Vermögensabgabe.

Handelte es sich dort um wirtschaftliche,
nur Finanzfragen, so bedeutet das selbige Ge-
schäft nicht weniger klar: Rettung der Mittel- und
Kleinbauern vor dem Zusammenbruch; darüber
hinaus aber verheißt seine Annahme: Bewah-
rung vor dem Überhandnehmen der Schnaps-
flut, damit Bestehen unserer schimmlichen De-
generationsquellen. Können wir noch einen An-
gebildeten zweifeln, auf welche Seite wir uns zu
stellen haben? Schweizerfrauen, arbeitet, daß
eure Männer, Söhne, Brüder ein freudiges Ja
in die Urne legen!

Schweiz.

- Zur eigensinnigen Abstimmung vom 2. und
3. Juni. Zustimmung zur Revision des Alkohol-
artikels 22 vor der Bundesversammlung empfohlen:
Die Zentralverbände der schweizerischen politi-
schen Parteien;
die Delegiertenversammlung des Schweizer Bau-
erverbandes;
der Vorstand des Schweizer Gewerbevereins;
der Verein der Schweizer Brennstoffhändler;
die schweizerischen Metzger und namentlich die Fe-
renzärzte;
die Schweiz. Vereinigung gegen die Tuberkulose;
der leitende Ausschuß des Kantonsrates Schweizer
Krankentassenverbände;
alle schweizer. Vereinigungen zur Bekämpfung des
Alkoholisismus;
die Schweizer gemeinnützige Gesellschaft;
der Stiftungsrat der Schweizer. Stiftung zur
Förderung von Gemeindestuben und Ge-
meinschaftshäusern;
die Mitglieder der katholischen Kirche und Beschäf-
tigten der reformierten Kirche u. a.
- Der Bund schweizerischer Frauenvereine,
der Schweizer gemeinnützige Frauenverein,
der Schweizer Verband für Frauenstimmrecht, die so-
zialistische Frauenemancipationskommission treten in
Wort und Bild für die Abstimmungsvorlage ein.
Können wir Frauen stimmen, dann wäre wohl
die Annahme gesichert!

Feuilleton. Die Frau.

Von Ruth Waldteufel.
Nachdruck verboten.
Die Frau sah am Fenster ihrer Dachkammer.
Sie war grau und gebüht, ihr Gesicht hatte eine
fröhliche Farbe und viele Furchen.
Sie sah und hatte die Augen halb geschlossen.
Am dem Blick ihrer Seele lag der Traum ihres
Lebens vorüber. Bilder leuchteten vor ihr auf
und erloschen wieder, Bilder, die ihr Gefühl in
seinem Walle und Wogen, in seinem Schwere
und seinem Hoffen herausgerissen. Sie sah den
glücklichen Augen ihres Lebens bis zur Mitte
voll Duft und Kraft, voll Hoffnung und Selbst-
gefühl. Und sie sah die Entblätterung, das lang-
same Sterben — in dem ein neues Leben keimte.
Während fünfundsiebzig Jahren ihrer Ju-
gend hatte sie sich in dieser Welt eingebürgert.
Freud und Leid hatte sie in jedem wie eine ge-
wunde, frische Blume. Was kann Jugend, Schön-
heit, Begabung anderes anzubieten als Glück? Das
war die eingeborene Zurecht ihrer Welt.
Sie wachte zu. Der Boden aller ihrer
Liebe ihres künftigen Lebens lebend, und
die Güte des menschlichen Wohlgefallens besann
*) Wir haben von Verlag A. Franke in
Bern die Erzählung erworben, die in dem No-
velleband „Der unruhige Montag“ 1921 erschien.
Unsere Leserinnen werden dieses lebensnahe
Frauenbild, das mit der ganzen phantasiehaften
Kunst der Dichterin bezeichnet ist, nicht ohne Anteil
lesen. (Red.)

der Unruhe aufwiegen, wie es vor Jahrzehnten
verhängnisvoll in ihr gewachsen war. Ein mög-
lichst ein Spiel der Phantasie. Man konnte dabei ver-
weilen oder auch es vergessen. Aber mit der Zeit
begleitete diese Trank ein warmes, lebendiges
Gefühl. Und der Welt vermehrte die seine Phantasie
nicht, sondern wußte sich zu rufen oder zu ver-
weilen. Sie kamen von selber, aus einem andern
Bleiche als dem der Gedanken, sie waren da, ehe
man ihrer gewahr wurde, ja sie setzten sich fest
und kehrten aus dem Inneren, wie eine stille
entzogen, und die unbenutzten Kräfte setzten sie
Kraft, wie ein brennendes Licht, dessen Glanz
Karola, das heitere Gesicht, die drohende Gefahr
anfang zu ahnen, legte sie sich zur Wehr. Ein In-
stinkt warnte sie; sie wollte sie etwas in sich
halten, das härter sein konnte, als sie selber. Der
Kampf brach aus; alle bewährten Kräfte setzten sie
telle mit der Unbenutzten. Ungeachtet, ungezügelt
Mädle setzten sich ins Recht. Karola fühlte in
sich eine neue Harmonie vor, ein volles Menschen-
sein, in dem sich das Weib der uralten Mächte in
der selbständigen Form des Einzelnen erhebt,
mit all seinen Kräften der menschlichen Natur
telle mit der Unbenutzten. Ungeachtet, ungezügelt
Mädle setzten sich ins Recht. Karola fühlte in
sich eine neue Harmonie vor, ein volles Menschen-
sein, in dem sich das Weib der uralten Mächte in
der selbständigen Form des Einzelnen erhebt,
mit all seinen Kräften der menschlichen Natur

der Unruhe aufwiegen, wie es vor Jahrzehnten
verhängnisvoll in ihr gewachsen war. Ein mög-
lichst ein Spiel der Phantasie. Man konnte dabei ver-
weilen oder auch es vergessen. Aber mit der Zeit
begleitete diese Trank ein warmes, lebendiges
Gefühl. Und der Welt vermehrte die seine Phantasie
nicht, sondern wußte sich zu rufen oder zu ver-
weilen. Sie kamen von selber, aus einem andern
Bleiche als dem der Gedanken, sie waren da, ehe
man ihrer gewahr wurde, ja sie setzten sich fest
und kehrten aus dem Inneren, wie eine stille
entzogen, und die unbenutzten Kräfte setzten sie
Kraft, wie ein brennendes Licht, dessen Glanz
Karola, das heitere Gesicht, die drohende Gefahr
anfang zu ahnen, legte sie sich zur Wehr. Ein In-
stinkt warnte sie; sie wollte sie etwas in sich
halten, das härter sein konnte, als sie selber. Der
Kampf brach aus; alle bewährten Kräfte setzten sie
telle mit der Unbenutzten. Ungeachtet, ungezügelt
Mädle setzten sich ins Recht. Karola fühlte in
sich eine neue Harmonie vor, ein volles Menschen-
sein, in dem sich das Weib der uralten Mächte in
der selbständigen Form des Einzelnen erhebt,
mit all seinen Kräften der menschlichen Natur
telle mit der Unbenutzten. Ungeachtet, ungezügelt
Mädle setzten sich ins Recht. Karola fühlte in
sich eine neue Harmonie vor, ein volles Menschen-
sein, in dem sich das Weib der uralten Mächte in
der selbständigen Form des Einzelnen erhebt,
mit all seinen Kräften der menschlichen Natur

fam die Erfüllung. Ihr Wunsch begegnete einem
Wunder, sie hatte zum Zeit sich zu bestimmen; sie
wusste, daß es kommen mußte, daß es leben kom-
men mußte, sie fühlte sich vom Strom des Lebens
getragen aufgenommen, eine tiefe Befriedigung
erfüllte sie, und sie behagte tapfer die Frage des
Schicksals.
Die alte Frau durchlebte unglücklich und ver-
wundert das Glück ihrer Entwürfen. Sie be-
gannen das stärkste Lebensgefühl, das sie je emp-
funden hatte. Es war ganz ihr eigen und doch
mehr als persönlich. Datten die alten Lebens-
erfahrungen, die sie seit in
ihre erinnerte, daß sie über das Maß eigener Erfah-
rung hinaus gelangte? Zwar auch Zweifel, ob dieses
Glück nicht dem Alter etwas zu schenken habe, den
ihren Erfahrungen gemäß ungehörig vor sich hin
gehört hatte. Wie die Nacht nicht alles auf-
und leuchte ihr neues Selbst nicht wie die Natur in
bestimmungsloser Erfüllung und nicht wissend, wo
das große Gefühl es beugen würde? Karola
sah einen Widerspruch gegen den unerschütterlichen
Willen der Natur, eine noch ältere und härtere
Bestimmung, den Irrsinn ihres inneren Be-
wusstseins nicht aufzuheben zu lassen. Als sie treulich
Sinnbild empfand sie ihren Gesang. Und sie be-
steht sich äußerliche Eiderungen vor. Sie wollte
ihre Kunst weiter pflegen, sagte sie zu ihrem
Freund. „Aber gewiß, so lange es geht.“ Sie erwar-
tete nicht, wie sich und wie lebendig er von Din-
gen sprach, die ihr wichtig waren. Er fand ihr
sehr verschieden von sich, aber ähnlich in dem einen
festen Gesicht.
(Fortsetzung folgt.)

Aus einem Vortrag von Bundespräsident Scheuer:

„Seit herrscht ein Schnapsgeist wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Gegner der Revolutions- vorlage wollten mich das bekriegen; ich rede aber aus persönlicher Anfangung in meiner Heimat. Wo wird Schnaps im Hause, wie das heute dort der Hausbrennerei der Fall ist, da wird man das gefährliche Wasser nicht nur verkaufen, sondern auch trinken. Es ist gefährlich als Schnapsgeheimheit drüht, als es Raffine gemacht. — In Wirtschaften sieht man heute Gemeindevätern hinter dem Schnapsglas sitzen, die sich früher besser gekannt hätten. Ich sehe Leute, die sich in harter Arbeit durch lange Zeit emporschlagen hatten und die jetzt alles verlieren, weil ihnen der Schnaps den innern Halt geraubt hat. In den Dörfern kann man wieder wie zur Zeit der Schnapszeit vor 1887 Frauen mit „Aerthogenen“ Köpfen gewahren — Urkräfte die der Schnaps, der im Haus- halt regiert. Wunderbar ruhig schlafen die kleinen Schreihähne — weil sie Schnaps zu trinken bekommen. Sitze ich es, da wird dort der schwarze Kaffee mit Schnaps so lange zu verdünnen, bis der Köpfe auf dem Boden der Tasse sichtbar ist. Aus den Jahren der Grenzbesetzung ist mir folgende Tatsache in Erinnerung geblieben: In meiner Batterie zeigten sich plötzlich auffallend viele Krankheitsfälle u. Disziplinarreregungen. Die Nachforschung ergab, daß man in der Gegend, wo die Truppen lagen, mitten in der Brennraffination stand und daß die Soldaten reichlich bewirtet wurden. Sobald man gegen die Art der Gassein- richtung einmündete, gingen Krankheitserscheinungen und Disziplinarreregungen wieder auf ein norma- les Maß zurück. . . .

Die Schnapsgefahr ist die Gefahr für unser Volk im Augenblick, wo es seine ganze Kraft nötig hat!“

Nationalrat Ming zur Schnapsgefahr:

„Möchten alle jene, die sich des Weinens freuen, den sie aus dem Eschbachhandel mit der Produkte ihrer Hausbrennerei ziehen, die Klagen verwerflicher Gattinnen und Mütter hören und sehen, die oft so kraßlich darstellten, wie ihr Paradies einstigen Familienlebens durch den Tragen, die Erbsucht, und der Kraut gewor- den ist. Der neue Alkoholartikel will die Mütter aus dem Bauernhause schaffen, den Schnapspreis wesentlich erhöhen, einen Teil des Ertrages der Bekehrung des Volkes über den Alkoholismus und seine Folgen und damit zusammenhängenden gemeinnützigen Werken widmen, z. B. nützlicher Dönerwerdung usw. Die Schwenden und nicht die Wunden werden dieses Volk retten helfen, kein Menschenfreund wird erlangen, möglichst viele Wähler zu bestimmen, am 3. Juni mit ihm ein Ja in die Urne zu legen.“

Der Minister von Generalstabes Ober- befehlshaber im Bundesrat, Herr v. v. M., hat in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung die überaus wichtige Aufgabe erfüllt, die ihm unlängst der Reichsrat aufgetragen hatte, die im Auftrage der Reichsregierung durch den Reichsrat zu veranlassen, die im Auftrage der Reichsregierung durch den Reichsrat zu veranlassen, die im Auftrage der Reichsregierung durch den Reichsrat zu veranlassen. . . .

Staatsmann und Dichter.

Am Sonntag heimlich hat sich der Bundesrat in der letzten Sitzung ein weit freundlicheres Aussehen erhalten, als dies bisher, die ihm unlängst der Reichsrat aufgetragen hatte, die im Auftrage der Reichsregierung durch den Reichsrat zu veranlassen. . . .

Das erotische Problem bei Gabriele Reuter.

Dr. Friedrich Gottlieb.

(Fortsetzung.) Die Jünglinge, der das unerfahrene Mädchen nicht genügen konnte, leitete die Lebensführung noch einmal heran. Jetzt täuscht sie sich nicht mehr über ihre Wichtigkeit, und es mangelt ihr nicht mehr an Klugheit. Jedoch mit umso größerer Bewußtheit und Entschiedenheit leitet sie ab. „Ich will nicht“ lautet es dann zornig und kampflustig dem Vater. „Ich will nicht“ lautet es dann zornig und kampflustig dem Vater. . . .

Kanton hat der Dichter abhandelt. Im Juli- erischen 1822 der österreichischen Zensur nach Troy Manon's „Vor zum 3. Mai“, die des Dichters Name auf alle Lippen brachte. . . .

„Die beste Art, vielleicht die einzig wirksame währbare Art, einen Dichter zu ehren, besteht, wie ich glaube, in dem anerkennenden Lesen seiner Schriften. Es habe ich denn in den letzten Tagen die „Promesse Spoil“ wiedergelesen. Die Ver- fügung, einige Stunden den so trefflichen Verfassungen meines Amtes zu entsagen, hat mich nicht daran zu hindern vermocht und ebensowenig die Erwägung, daß mir der Inhalt dieses Werkes, das ich schon mehrmals gelesen, seit langem ver- traut war.“

Wahrscheinlich große Wähler sind ein nie ver- legener Quell inneren Erlebens; allen Alters- stufen sind sie eine Notwendigkeit. Es ist Pflicht jeder Jener, die durch das Vertrauen ihrer Mit- bürger zur Leitung des Staates emporgelassen werden, nicht vollends in der Vergessenheit und der Vergessenheit des Volkes zu versinken. . . .

Der heimliche Frauenbund hielt unlängst eine Delegiertenversammlung ab, an welcher unter anderem eine Antragung von Dr. Helene von Müllern und Frau Picquetz als Schöpferin der künftigen obösterreichischen Mädchenerziehungsanstalt der Stadt Wien er- wogen wurde. . . .

Umsland.

Er bleibt. (G. J. 31. V. 1923.) Poincaré wäre heute gegangen; doch er bleibt, um Frank- reich und die Welt zu retten. Eins nach dem andern und eins aus dem andern gleich es also: . . .

1. Poincaré und die Kammer. In der Kammer fanden die Anträge über die Dis- position Poincaré's, nach langem Ver- weilen, den Angehörigen Rede geben. Es war Donnerstag, 24. Mai. Schon eine Weile hatte die Opposition sich an den Entlassungen der Anträge gekümmert. Da erhob sich Poincaré, tat seinen Mund auf und sprach endlich. Er sagte nichts neues, sondern mit unbeein- tragener Energie das alte: Wohl habe die Anträge bisher nichts eingebracht, sondern nur getösel. Dar- an sei allein der bössliche Widerstand der deut- schen Regierung schuld, der nun unbedingt und . . .

schon „Reime zu Kämpfen und Selbsten“ gegen- über dem Volk die Führer der Nation nach Willen und Erkenntnis, fällt es unerwartetstimmig- schwer, die „Recht ihres Verneins“ als junge Dame der Weisheit, als heraldisches Mädchen, zu erhalten. . . .

undgültig gebrochen werden müsse. Bereits sei man nun so weit, an der Ruhr die Tageskosten einzulagern. Bald werde man das Pfand besser und weit fruchtbarer können. . . .

Wiederholt hat die Rede mit Beifall auf- genommen worden; am Ende wurde es eine Ovation, woran, wegen der Zusage, daß die Ruhr nicht annektiert werden soll, teilweise selbst die oppositionelle Linke sich beteiligte. . . .

3. Poincaré und die Kommunisten. Um die Tragikomödie der Jungen verständlich zu machen, fragen wir folgendes nach: Zu Beginn der Ruhrbesetzung, im Januar, war der französische Kommunistenführer Cachin, Kammermitglied, mit Genossen an die Ruhr ge- gangen, um zusammen mit den deutschen Kom- munisten, „mit den ihnen zur Verfügung stehen- den Mitteln, sich der Ruhrbesetzung zu widersetzen.“ . . .

Umsland.

Er bleibt. (G. J. 31. V. 1923.) Poincaré wäre heute gegangen; doch er bleibt, um Frank- reich und die Welt zu retten. Eins nach dem andern und eins aus dem andern gleich es also: . . .

1. Poincaré und die Kammer. In der Kammer fanden die Anträge über die Dis- position Poincaré's, nach langem Ver- weilen, den Angehörigen Rede geben. Es war Donnerstag, 24. Mai. Schon eine Weile hatte die Opposition sich an den Entlassungen der Anträge gekümmert. Da erhob sich Poincaré, tat seinen Mund auf und sprach endlich. Er sagte nichts neues, sondern mit unbeein- tragener Energie das alte: Wohl habe die Anträge bisher nichts eingebracht, sondern nur getösel. Dar- an sei allein der bössliche Widerstand der deut- schen Regierung schuld, der nun unbedingt und . . .

schon „Reime zu Kämpfen und Selbsten“ gegen- über dem Volk die Führer der Nation nach Willen und Erkenntnis, fällt es unerwartetstimmig- schwer, die „Recht ihres Verneins“ als junge Dame der Weisheit, als heraldisches Mädchen, zu erhalten. . . .

zu Hundertlanger Geheimberatung zurück und meldete zum Schluß — als es bereits auf den Abend ging — daß auf Zustimmung des Staatsgerichtshofes erkannt worden sei (mit 145 gegen 104 Stimmen). D. h., daß es nicht der Höhe wert zu sein, für diese Sache den posthoben Apparat des obersten Staatsgerichtshofes in Bewegung zu setzen. . . .

Das war es, was der Justizminister, der Prä- sident und der Ministerpräsident so tragisch hervor- hervorhoben. . . .

Umsland.

Zwei Tage nach dem kritischen Donnerstag in Paris ging auch in Karlsruhe ein kritischer Tag erlos. . . .

Man weiß und versteht es: Die Älteren haben einen Horror vor einem neuen Krieg und wollen ihn mit allen Mitteln verhindern. Es sah man dem Samstag den ganzen Tag an, nicht in offizieller Sitzung, wobei nichts herauskam, sondern privatim, oder „offiziös“, was weniger ist als offiziell, bei Besuchen, bei . . .

Umsland.

Er bleibt. (G. J. 31. V. 1923.) Poincaré wäre heute gegangen; doch er bleibt, um Frank- reich und die Welt zu retten. Eins nach dem andern und eins aus dem andern gleich es also: . . .

1. Poincaré und die Kammer. In der Kammer fanden die Anträge über die Dis- position Poincaré's, nach langem Ver- weilen, den Angehörigen Rede geben. Es war Donnerstag, 24. Mai. Schon eine Weile hatte die Opposition sich an den Entlassungen der Anträge gekümmert. Da erhob sich Poincaré, tat seinen Mund auf und sprach endlich. Er sagte nichts neues, sondern mit unbeein- tragener Energie das alte: Wohl habe die Anträge bisher nichts eingebracht, sondern nur getösel. Dar- an sei allein der bössliche Widerstand der deut- schen Regierung schuld, der nun unbedingt und . . .

schon „Reime zu Kämpfen und Selbsten“ gegen- über dem Volk die Führer der Nation nach Willen und Erkenntnis, fällt es unerwartetstimmig- schwer, die „Recht ihres Verneins“ als junge Dame der Weisheit, als heraldisches Mädchen, zu erhalten. . . .

ELCHINA
 ist unübertroffen für
junge Frauen
 und nach dem
Wochenbett.
 Preis Fr. 3.75, Doppell. 6.25 i.d. Apoth.

FRIMA IST PRIMA
 Das einzige, allbewährte Produkt für chemisches Waschen zu Hause! In der gelben
 Büchse mit aufgedruckter Gebrauchsanweisung überall erhältlich.
 Seitenfabrik Lenzburg A.-G.

Sie sind immer chic
 gekleidet, wenn Sie sich
 bei Seiden- und Spitzen bedie-
 nene. Als Spezialhaus bie-
 tet Ihnen dieses sowohl
 was Preise als auch Qualität
 als auch Qualität anbelangt,
 ganz besondere Vorteile. Wenn
 Sie noch nicht Kunde sind,
 machen Sie einen Versuch und
 kaufen Sie bei

Seiden-Spinner Zürich
 52 Bahnhofstr.



Henkel's
Krisit
 Das Putzmittel für
 alle Geschirrwagen
 & Böden in Holz, Stein oder Plättli

Henkel & Cie. A.-G., Basel.

Birkenblut
 Wunder-
 tuft!

Ueberraschende Heilerfolge
 bei Haarausfall, spröcher
 Haarwuchs, Schuppen, Er-
 grauen, Kopfschmerz. Mehr-
 zehntausend lobende Aner-
 kennungen u. Nachbestellungen
 auch aus ästhetischen Kreisen.
 — Große Flasche Fr. 3.50, 2778
 — Birkenblutcreme
 gegen trockenen Haarboden,
 Dose Fr. 2.— und 5.—, Birken-
 brillantine, feste Fr. 2.80, 1155.
 Fr. 2.50, Birken-Shampoo 30
 Cts., Feinfranke-Toilettenseife
 Fr. 1.20. — Prompter Versand.

Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido.



TANA
 die wirklich gute Schuhcreme
 Tana A.-G., Zürich 5.

Das Wahrzeichen
 des idealen
 Pflegemittels
 für alle Schuhe

Höchster Glanz
 beste
 Pflege des Leders.

Flotte Herren-
Damenstoffe gediegener Auswahl, Strumpf-
 wollen u. Wolldecken liefert direkt an Privats
 zu billigsten Preisen gegen bare oder gegen Ein-
 sendung v. Schafwolle od. alten Wollschaden die
TUCHFABRIK (Wahl & Zissl) in SENNWALD
 Muster franko. 856

Kochkurse in Grindelwald
 (Berner Oberland)
 für bürgerliche feine Privat- und Hotelküche inkl.
 Patisserie. Ernährungslehre Bewährte fachm. Leitung
 Luft- und Milchkur. Kursbeginn: 19. Juni 1923. Prospe-
 kte und Referenzen. 838
 Hotel Pension Silberhorn.

Locarno Haushaltungsschule und Sprachinstitut
 Frau Egly-Steiner. Eintritt: Januar, April und
 September. Prospekte und vorzügliche Referenzen

Privat-Kochschule in Bern
 Telefon Volkwerk 12.33 Südbahnstrasse 4
 Kochkurse für feine und gut bürgerliche Küche.
 Prospekte und Referenzen durch die Zeitung
 Tel. 24. Zimmermann.

Privat-Haushaltungsschule „Tannenheim“
 Kirchberg (Bern).
 Maximum 10 SchülerInnen.
 Prospekte und Referenzen zu Diensten. 92

„Gennrüti“
 498
 DEGERSHEIM TOGGENBURG 900 M. u. M.
 Best eingerichtete Sonnen-, Wasser-, u. Diätkuranstalt.
 Erfolgreiche Behandl. v. Adernverkalkung, Gicht, Rheu-
 matismus, Blatarmut, Nerven-, Herz-, Nieren-, Ver-
 dauungs- u. Zuckerkrankh., Rückenleide v. Grippe etc.
 Frühjahrskuren.
 III. Prosp. F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Segesser.

Herisau Mädchen-Institut „Frelegg“
 Gute Schule. Sorgfältige Erziehung
 und Nachhilfe. Fröhliches Familien-
 leben. Stürzendes Voralpenklima. Frau A. Vogel.

Prilly Prakt. Haushaltung und Handelsschule
 „La Semouse“ 925
 Gründl. Ausbildung. Sprachen. Musi-
 k. Handelsfächer erteilt v. Prof.
 der Lausanner Handelsschule v. I.
 10 Min. Lausanne Okt. an. Prosp. u. Refer. Rühlig,
 Staabstr. Lage. Mass. Pensionsspr. Eintritt das ganze Jahr.

Arosa Pension Daheim
 10 Betten
 Ferien- und Erholungsaufenthalt für
 junge Mädchen und Damen. Aus-
 kunft durch Schwester M. Häfelin.

Kurhaus Monte Brè
 Lugano-Castagnola
 Kuranstalt für phys. diät. Therapie. Erfolgreiche
 Behandlung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Herz-
 leiden, Stoffwechselstörungen, Diabetes, Rheuma,
 Gicht. Spezialbehandlung von Basedow, Asthma
 und Frauenkrankheiten. Pensionspreis v. Fr. 9.-
 an. Aerztliche Behandlung. Prospekte frei durch
 Die Direktion. 911

Hausahlungsschule, Bru p. Grandson.
 Regelmässige Kurse von 3, 6 oder 12 Monaten. Fe-
 rienkurse vom 5. Juli bis 16. August. Entzückender
 Sommeraufenthalt. 902 Fr. Ray.

Töchter-Kurhaus
Arosa
 1800 m 1800 m
 Famillär geführtes Hochgebirgshaus für junge
 Damen und Mädchen. Prospekte postwendend.
 Vorsteherin: Leit. Arzt:
 Fr. Fanny Forter. Dr. F. Liechtenhahn.

Sanatorium du Midi und Sofia Davos-Platz
 Schweizerischer Betriebskrankenkassen-Verband
 Pensionspreis inkl. ärztlicher Behandlung, Bäder, 5
 Mahlzeiten, für Mitglieder von Krankenkassen Fr. 8.—
 für Privatpatienten Fr. 9.— bis 12.—. 879

Arosa Kinderheim „BERGSUNNA“
 Prächtige, sonnige Lage am Walde.
 Kleine Zahl Kinder. Individuelle
 Wartung und Pflege. Grosser Garten
 und Spielplatz. Sonnenbad. Querschlange. Arzt: Dr.
 O. Amrein. Pensionspreis inkl. ärztl. Behandlung von
 Fr. 10.— an. Referenzen. Prosp. durch die Besitzerinnen
 Schwester Emmy Leemann, Schwester Ida Keller.

Frauenschule „Sonnegg“ Ebnat-Kappel
 Toggenburg
 Beginn der Frauenbildungskurse für Töchter 15. April
 und 17. Sept. Praktische und theoretische Fächer.
 Kindergärtnerinnenkurse. Mässige Preise. Prospekte
 und nähere Auskunft durch die Leiterin.
 914 Helene Kopp.

Solbad-Eden
Rheinfelden
 Die heimelige Familienpension
 mit modernen Badeeinrichtungen.

Sonne, gefunde 938
Tochter
 gesucht, welche die Hausge-
 schäfte verlehrt in Familie
 mit zwei Kindern. Familien-
 einfluss. Eintritt sofort.
 Frau Dr. Rosenhüster,
 Gellafay (Berner Jura).

Institut Menager
Monruz
 près Neuchâtel 939
 Mr. et Mme. W. Perrenoud.

Das große Portät
 in Ihrem Heim soll den
 Raumverhältnissen ange-
 messen, in best. Technik
 und geschmackvoll ausge-
 führt sein. Nur dann hat
 eine Vergrößerung An-
 spruch als Wandbildmahl
 Was die vielen Vergrößer-
 ungsverfahren als billig
 aufzuführen, ist

Ritzsch und hinaus-
geworfenes Ge.b.
 Wenn Sie in die Lage
 kommen, ein großes Bild
 ausführen zu lassen, so
 wenden Sie sich vorerst
 vertrauensvoll an die
Photographische Anstalt
„Strümpf“ Rombach
 bei Aarau
 um kostenlose Beratung.
 Freie Referenzen.
 Mehrfache
 hohe Auszeichnungen.

10 mal kürzerer Zeit
 Klavierspielen

und mit 100 mal geringeren
 Kosten als mit jeder andern
 Methode, wenn Sie d. Selbst-
 lernwerk **St. 218** bestellen
 kein Unterricht und
 keine Vorkenntnisse nötig
 17 Jahre glänzende Erfolge
 Sel. gleich. Preis des Werkes
 nur Fr. 3.80. Versand per
 Nachnahme durch 918
Rapid Verlag Zug 48.
 Erste Zeugnisse u. Referenzen

10 Jahre jünger
 nach Steinard ohne Opera-
 tion. Genaue Information
 gegen 20 Cts. in Marken
 vom **Veering Energie**,
 Rennweg 26, Zürich. 815

Stella
 Veget. Kochfett mit Butter
 in 7 Kp. Tafeln überall erhältlich

Kauf Schweizer-Fabrikat

Reine Backwunder
 das echte
**Biochemische-
 Backpulver**
 Versagt nie

la. Leitfähiger la.
 in Ethen, Halbleinen und
 Baumwolle,
 Altköpen, Servietten, Da-
 mach, Bagin,
 Wasch-, Seid- u. Kuch-
 tücher. 910
 Komplett-Veranstaltungen
 kaufen Sie billigst bei
Weniger Egger,
 Reimgewandfabrikation,
 Sarganserland.
 Verlangen Sie Gratismuster.

Paidol
 Ainerkannt
 bestes Kindergrües
 Aerztlich empfohlene
 Säuglingsnahrung
 Seit mehr als
 30 Jahren bewährt
 Neben erhältlich

Das Neueste in
Süßvorhängen
 Brille, Bille, Vitrages und
 Präparien in jeder Breite
 u. Breite. In jeder Form
 bestehen Sie am vorteilhaft-
 testen direkt bei
Ant. Stabler, Broderie,
Will (St. Gallen),
 Muster franko. 858

Kaffee Hag
 Ich selbst habe in fetterem
 Jansen den Genuß von köstlicher
 Kaffee nach den Abkühlungen angeden
 wollen mochte durch ihn betrogen
 unterer Weidenherben, Geruchlos
 u. s. w. Als ich es dann mit kaffee Hag
 bewies, treten ersehnte Schwächen
 den nicht mehr ein. Auch habe ich
 gefunden, daß der kaffee Hag genau
 im wolleinstand ist wie gewöhn-
 licher kaffee; er bietet auch bei feinen
 Genuß und die größte Reinheit
 des kaffeehaltigen Kaffees, die dem
 nach nicht vom Kaffeegehalt ab-
 hängt sein kann. Dr. med. H. H.

ÜBERZEUGEN SIE SICH
 Bei leichteren und schweren Magenleiden und
 Verdauungsstörungen hat sich sehr gut bewährt
NOVOCHIMOSIN
 das neue Ferment
 befragen Sie Ihren Arzt. Erhältlich in den Apo-
 theken. Originalpackung Fr. 3.—. Gratisbrochure
 und Alteste durch Chemische Industrie Lugano
 J. Spohr.

4 Centimes täglich
 opfern Sie genß Ihrer Gesundheit? Vier Centimes, das
 ist der Betrag eines großen Kaffeeöffels

Bestalozzimehl
 nötig zur Bereitung einer Tasse Bestalozz. Das stäb-
 lenhafte, angenehme und blühende Frühstück für Erwachsene,
 Kinder und Magenleiden. Das Beste gegen Fieber-
 diarrhöe. Die Packung Fr. 2.80. Nebenart zu haben.
 Verlangen Sie die Bestalozz Bestalozz. 937

Berner Leinwand
 Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwäsche
 in Leinen, Halbleinen und Baumwolle.
 Spezialität: 793
Braut-Aussteuern
 liefern in anerkannt vorzüglichen Qualitäten
Müller-Stampfli & Cie., Langenthal
 Nachfolger von Müller-Jaeggli & Cie.
 Tel. Nr. 23. Gezündet 1852. Muster umgehend.
 Um Verwechselungen zu vermeiden, bitten wir Kor-
 respondenzen genau an obige Adresse zu richten.



ORIOI
 für tannene Fußböden
 verhindert das Sprössigwerden, verleiht den Fuss-
 böden wasserfeste, heimelige Farbe, ermöglicht leicht-
 tes Wischen. Kein Fegen mehr! Erhältlich in Kilo-
 büchsen in Drogerien, Kolonialwarenen. Verlangen Sie
 Prospekt! Fabrikant: Otto Ed. Kunz, Drogerie
 Edelweiss, Thun. Man achte auf die Marke Oriol.



SEHEN
 Sie den Unterschied an Ihrer
 Wäsche, seit Sie mit „Persil“
 waschen; ist sie nicht viel
 weisser?
 Henkel & Cie. A.-G., Basel.

Glashandlung
W. Morath-Sternemann
AARAU
 Beste Bezugsquelle
 für sämtliche Haushalt-, Geschenk-
 und Luxusartikel — Spielwaren

MAIZENA
 ist unentbehrlich in der
 guten Küche.
 (Verlangen Sie Gratis-
 Rezeptbüchlein)